

Rezeption deutschsprachiger Literatur in der Fachzeitschrift *Weltliteratur* (1953 - 2013)

Chen Hongyan
(Shanghai)

Abstract: Aufgrund ihrer aktiven Rolle bei der Vermittlung und Verbreitung ausländischer Literatur, einschließlich deutschsprachiger Literatur in China, spielt die 1953 gegründete Fachzeitschrift *Weltliteratur* eine wesentliche Rolle in der Übersetzungsgeschichte ausländischer Literatur in China. Die vorliegende Abhandlung setzt sich mit chinesischen Übersetzungen deutschsprachiger Literatur in der *Weltliteratur* im Zeitraum von 1953 bis 2013 auseinander und versucht, mittels der deskriptiven Übersetzungstheorie aufzuzeigen, welche Autoren aus dem deutschem Sprachraum nach welchen Auswahlkriterien übersetzt worden sind. Da die in dieser Zeitschrift übersetzten Texte - ggf. mit entsprechenden Kommentaren und Interpretationen - beispielhaft für die Rezeption deutschsprachiger Literatur in China sind, gewinnt man einen Einblick in die Übersetzungsgeschichte deutschsprachiger Literatur in den letzten 60 Jahren.

1. Einleitung

Die im Juli 1953 vom chinesischen Schriftstellerverband ins Leben gerufene Zeitschrift *Weltliteratur* trug bis 1959 zum Gedenken an den großen Schriftsteller Lu Xun, der in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts eine Zeitschrift namens *Übersetzung* herausgab, ebenfalls den Namen *Übersetzung*. Sie erschien als erste auf Übersetzungen und Rezensionen ausländischer Literatur spezialisierte Fachzeitschrift in der Volksrepublik China bis 1964 monatlich. 1964 übernahm das Forschungsinstitut für ausländische Literatur der ‚Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften‘ als Herausgeber die Redaktionsaufgaben. Mit dem Ausbruch der Kulturrevolution im Jahr 1966 wurde das Erscheinen eingestellt. Erst im Jahr 1977 durfte die Zeitschrift als intern zirkulierende Publikation wieder erscheinen, ein Jahr später wurde die offizielle Rehabilitierung gefeiert. Die Zeitschrift *Weltliteratur* hat in all den Jahrzehnten einen großen Beitrag zur Vermittlung und Verbreitung ausländischer Literatur - einschließlich deutschsprachiger Literatur - in China geleistet und nimmt damit eine wichtige Position in der chinesischen Übersetzungsgeschichte ein. Im Mittelpunkt dieses Beitrags stehen chinesische Übersetzungen deutschsprachiger Literatur der Zeitschrift *Weltliteratur*. Ziel ist es zu zeigen, welche deutschsprachigen Autoren aus welchem Anlaß übersetzt worden sind. Davon ausgehend, daß die in *Weltliteratur*

übersetzten Texte von exemplarischer Bedeutung sind, wird damit ein Einblick in die Übersetzungsgeschichte deutschsprachiger Literatur seit 1949 gewährt.

2. Überblick über die Übersetzungsliteratur in *Weltliteratur*

2.1 Vor der Kulturrevolution

Nach der Gründung des neuen Chinas im Jahr 1949 wurde das politische, gesellschaftliche sowie kulturelle Leben maßgebend durch die marxistisch-kommunistische Staatsideologie geprägt. Im Bereich der Literatur und Kunst herrschten u.a. Prinzipien wie „Die Literatur muss der Politik und den Volksmassen dienen“ vor. Das hatte zur Folge, daß die politische Korrektheit absolute Priorität genoss, während literarische Kriterien erst an zweiter Stelle standen. Vor diesem Hintergrund wurden in dem vom ersten Chefredakteur Mao Dun verfassten Vorwort insbesondere politische Aspekte und die erzieherische Funktion ausländischer Literatur hervorgehoben.¹ Das bedeutet, daß auch literarische Übersetzungen als wichtiger Bestandteil zum Aufbau der neuen sozialistischen Kultur galten und zur Förderung der Auslandsbeziehungen beitragen sollten. Unter diesem Leitgedanken war die übersetzte Literatur fast ein Spiegelbild der diplomatischen Beziehungen mit anderen Ländern. Beispielsweise stieg die Zahl der Übersetzungen aus dem Russischen in *Weltliteratur* zwischen 1953 und 1957 von 32 auf 72, da sich China in dieser Periode eindeutig hinter die Sowjetunion gestellt hatte. Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre wurde die russische Literatur angesichts der zunehmenden politischen Spannungen zwischen den beiden Ländern allmählich verdrängt. Stattdessen wurden die diplomatischen Beziehungen mit Entwicklungsländern aus Asien, Afrika und Lateinamerika intensiv gepflegt. Dementsprechend wurden zahlreiche literarische Werke aus diesen Ländern übersetzt, um die politischen Beziehungen zu festigen und den kulturellen Austausch zu intensivieren. 1963 betrug die Zahl der Übersetzungen bereits über 100.

Im Vergleich dazu konnte sich die Literatur aus den so genannten kapitalistischen Ländern nur im Randbereich behaupten. Erst nach der Einführung der Parole „Lasst hundert Blumen blühen, lasst hundert Schulen miteinander wetteifern“ wurden einige westliche Schriftsteller ins Chinesische übersetzt, vor allem „volkstümliche“ und „revolutionäre“ klassische Literatur (z.B. Walt Whitman, William Shakespeare, Honoré de Balzac, Friedrich Schiller u.a.) sowie „fortschrittliche“ und „ausgezeichnete“ zeitgenössische Literaten wie Kobayashi Takiji, W.E.B. Du Bois, Heinrich Böll u.a..

¹Vgl. Mao Dun, Vorwort. In: Übersetzung Nr.1/1963, S. 2.

In Bezug auf die deutschsprachige Literatur wurde in den 50er Jahren überwiegend der sozialistische Realismus aus der ehemaligen DDR übersetzt. An zweiter Stelle lagen die Werke des kritischen Realismus und der deutschen Klassik. Einige ausgewählte zeitgenössische Schriftsteller wie Stefan Zwerg oder Heinrich Böll wurden zwar veröffentlicht, aber die Auswahl war begrenzt und die Interpretation war einseitig ideologisch geprägt. Mit der Verschärfung der politischen Lage zwischen China und der Sowjetunion nahmen die Übersetzungen deutscher Literatur in den 60er Jahren drastisch ab, was die distanzierte Beziehung zwischen China und der DDR widerspiegelte.

2.2 Nach dem Wiedererscheinen 1977

Der Ausbruch der Kulturrevolution 1966 brachte die Zeitschrift zu einem Stillstand. Im Oktober 1978 durfte sie erst nach einer einjährigen Probe wieder in der Öffentlichkeit erscheinen. In den ersten Jahren nach dem Wiedererscheinen hatten die Auswahlkriterien aus den 60er Jahren immer noch ihre Gültigkeit: „Unsere Zeitschrift hat die Aufgabe, fortschrittliche Literatur aus Asien, Afrika und Lateinamerika zu vermitteln, die moderne Literatur aus Europa und Amerika zu übersetzen und zu kommentieren, die imperialistische und revisionistische Literatur vorzustellen und zu kritisieren, und insbesondere die kulturpolitischen Richtlinien und deren Folgen in der Sowjetunion aufs schärfste zu verurteilen.“² Nehmen wir die interne Publikation Nr. 1 aus dem Jahr 1977 als Beispiel: Vor allem wurden realistische und kämpferische Erzählungen und Gedichte aus Nordkorea, Palästina, Mozambique, Südafrika und anderen asiatischen und afrikanischen Ländern übersetzt und veröffentlicht. Im Blickfeld standen auch einige proletarische japanische Schriftsteller. Die Erzählungen von Honoré de Balzac ließen sich der klassischen Literatur zuordnen. Zuletzt wurde Boris Lwowitsch Wassiljews Werk *Im Morgenrauen ist es noch still* von Wang Jinling übersetzt, das in der damaligen Zeit als negatives Lehrmaterial zur Kritik des Revisionismus gelesen wurde. Da damit eine neue Epoche der Vermittlung der russischen Literatur in China eingeläutet wurde, wird dieser Übersetzung aber besondere Bedeutung beigemessen.

Zur gleichen Zeit wirkte die Zeitschrift aktiv bei der Einführung der modernen und gegenwärtigen Literatur mit. Bereits im ersten Jahr nach dem offiziellen Wiedererscheinen wurde eine Reihe von bedeutenden Autoren von Weltruf, beispielsweise Franz Kafka, Saul Bellow und Harold Pinter, dem chinesischen Publikum bekanntgemacht. Um den Horizont der chinesischen Leserschaft zu erweitern, wurden daneben Artikel wie *Skizze über das Absurde Theater, Einführung in den Strukturalismus* und andere von chinesischen Literaturwissenschaftlern verfasste einführende Texte veröffentlicht.

² Redaktion, Nachwort. In: Weltliteratur Nr. 1/1977 (intern), S. 319.

In der gesamten Periode der 80er Jahre wurden verschiedenste literarische Strömungen, Techniken und Gattungen wie Absurdes Theater, Bewußtseinsstrom, Existentialismus, Strukturalismus, die Bewegung des Nouveau roman u.a. in der *Weltliteratur* vorgestellt. Mit einer jährlichen Auflage von 300.000 Exemplaren spielte die *Weltliteratur* in diesem Zeitraum bei der Vermittlung ausländischer Literatur eine führende Rolle.

Mit der Vertiefung der Reform- und Öffnungspolitik in den 90er Jahren lockerte sich die politische Atmosphäre zunehmend. Damit einhergehend sind bei der Übersetzungsliteratur eine deutliche Pluralität und eine stetige Öffnung zu verzeichnen. Erstens kamen immer mehr Länder und Regionen ins Blickfeld. Literatur aus Nordeuropa, Ozeanien, Kanada, Israel und der Karibik, früher kaum vom chinesischen Publikum wahrgenommen, wurde im wachsendem Umfang vorgestellt, womit ein zunehmend vollständigeres Bild der Weltliteratur geboten wurde. Zweitens betrieb die Redaktion nun häufiger Kooperationen mit Kulturinstitutionen aus anderen Ländern, um gemeinsam ein Sonderthema oder die Auswahlkriterien festzulegen. „Ausgewählte kanadische Literatur“ (Nr. 2/1988), „Ausgewählte gegenwärtige englische Literatur in Kanada“ (Nr. 5/1994), „Ausgewählte Literatur aus Israel“ (Nr. 6/1994) sowie „Ausgewählte Literatur von jungen Schriftstellern aus England“ (Nr. 3/2003) sind die Errungenschaften dieser konstruktiven Zusammenarbeit. Dabei ist die Kooperation zwischen der *Weltliteratur* und dem Goethe-Institut in den 90er Jahren besonders nennenswert, auf die im Folgenden noch ausführlich eingegangen wird.

Wie der chinesische bekannte Schriftsteller Wang Meng anlässlich der 50. Jubiläumsfeier feststellte, sind das Vorhandensein und die Fortentwicklung der Zeitschrift ein positives Zeichen,³ denn sie spiegelt die soziale Umwandlung in unserer Gesellschaft wider und kann daher als vorbildliches Fenster für die Rezeption ausländischer Literatur in China betrachtet werden.⁴ Genau in diesem Sinne wird versucht, die Übersetzungen deutschsprachiger Literatur in diesem Organ näher zu beleuchten.

3. Periodische Untersuchung der Übersetzungen deutschsprachiger Literatur in *Weltliteratur*

3.1 1953 bis 1966: Übersetzung gegenwärtiger sozialistischer Literatur als Schwerpunktprogramm

In den 50er Jahren wurde der sozialistischen Gegenwartsliteratur aus der DDR großer Wert beigemessen, da die beiden Länder gemeinsame Probleme hätten, das gleiche Schicksal erlitten und nach einem gemeinsamen Ziel

³ Wang Meng, Gratulation und Danksagung. In: *Weltliteratur*, Nr. 4/2003, S. 25.

⁴ Vgl. He Yunbo, Beobachtung der Welt von einer anderen Perspektive aus. In: *Weltliteratur*, Nr. 3/2005, S. 142.

strebten.⁵ Die hier gemeinten gemeinsamen „Probleme, Schicksale und Ziele“ sind nicht schwer zu verstehen: China und die DDR waren zwei neu gegründete junge sozialistische Länder und hatten bei der Wahrung der nationalen Unabhängigkeit sowie beim Aufbau der sozialistischen Kultur viel voneinander zu lernen. Vor diesem Hintergrund fand die deutsche sozialistische Gegenwartsliteratur große Anerkennung und bildete mit einem Anteil von gut 50% den Schwerpunkt der deutschen Übersetzungen in dieser Periode. Thematisch gesehen läßt sich die übersetzte sozialistische Gegenwartsliteratur in fünf Kategorien einordnen:

(1) Die Texte handeln vom ideologischen Kampf, vom sozialistischen Aufbau sowie von gesellschaftlichen Umwandlungen. Friedrich Wolfs Drama *Bürgermeisterin Anna* (1950), das von Huang Xianjun übersetzt wurde und 1954 erschien, ist ein charakteristisches Werk für diesen Themenbereich.⁶

(2) Die Werke sind ein Lobgesang für den revolutionären Sieg und für die Wahrung des Friedens. Die erste Übersetzung deutscher Literatur im Heft, *Der Flug der Taube* von Stephan Hermlin (übersetzt von Huang Xianjun, Nr. 4/1959), deutet die Zuversicht des Dichters auf den kommenden Frieden an.

(3) Antifaschistische und antikriegerische Werke. Repräsentativ ist Franz Fühmanns Werk *Kameraden* (übersetzt von Gao Niansheng, Nr. 6/1959).⁷

(4) In den Werken wird direkt oder indirekt Kritik an den Sünden des Kapitalismus geübt. Hier sind vor allem Stefan Heyms *Freie Wirtschaft* (übersetzt von Gao Niansheng und Guo Dingsheng, Nr. 3/1958) und Harald Hausers Drehbuch *Weißes Blut* (Ye Fengzhi als Übersetzer, Nr. 10 & 11/1959) zu nennen.

(5) Die Werke dienen als Ehrung der großen revolutionären Persönlichkeiten oder sie besingen den sozialistischen Aufbau in China. In jener Zeit kamen viele Schriftsteller von Ostdeutschland im Rahmen des kulturellen Austauschprogramms nach China, und eine Reihe von Werken mit chinesischer Thematik entstanden. Zum 10. Nationalfeiertag 1959 wurde eine Reihe von China-Texten, verfasst von diversen Autoren, ins Chinesische übersetzt und veröffentlicht. Ausgewählte deutsche Texte umfassen Auszüge aus Bodo Uhse's *Tagebuch aus China* (übersetzt von Yao Baozong) sowie Günther Weisenborns Hörspiel *Am Yangtze* (übersetzt von Du Wentang).

Neben diesen sozialistischen realistischen Werken wurden einige bekannte Klassiker übersetzt - darunter Friedrich Schiller, Heinrich Heine, Heinrich von Kleist, Johann Wolfgang von Goethe, Georg Weerth und G. E. Lessing, deren Werke ungefähr ein Drittel der gesamten deutschen Über-

⁵ Vgl. Feng Zhi, Überblick über die deutsche Gegenwartsliteratur. In: Weltliteratur, Nr. 9/1959, S.80.

⁶Andere übersetzte Autoren sind wie z.B. Jurij Brëzan, Katharina Kammer, Gerhard Bengsch, Erwin Strittmatter u.a.

⁷ Dazu gehören auch Anna Seghers *Der Ausflug der toten Mädchen* (übersetzt von Zhang Peifen, Nr. 5/1957) und Willi Bredels *Das schweigende Dorf* (übersetzt von Zhang Weilian, Nr. 7/1954) u.a.

setzung in diesem Zeitraum ausmachten. In erster Linie wurden Schiller, Heine und Kleist übersetzt, weil ihnen vom Weltfriedensrat jeweils im Jahr 1955, 1956 und 1961 ein Weltfriedenspreis verliehen wurde. Dieses Auswahlkriterium bestätigt wieder einmal die enge Verzahnung von literarischer Übersetzungstätigkeit und ideologischem Kontrollmechanismus. Georg Weerth wurde übersetzt, weil er als „der erste und bedeutendste Dichter des deutschen Proletariats“⁸ gilt. Obwohl er in der deutschen Literaturgeschichte ein Hinterbänklerdasein führt, wurde er wegen seiner volkstümlichen und revolutionären Geistesgesinnung in der ehemaligen DDR hochgeschätzt. Seine Gesamtwerke wurden in Ostdeutschland herausgegeben, was die chinesischen Germanisten veranlasste, sich mit ihm zu beschäftigen.⁹

Als Vertreter des (kritischen) Realismus wurden Gottfried Keller, Thomas Mann, Heinrich Mann, Franz Grillparzer, Conrad Ferdinand Meyer und Theodor Storm übersetzt. Es ist kein Zufall, daß außer Gottfried Keller und Thomas Mann die anderen ihr Debüt in der Zeitschrift erst in den 60er Jahren geben konnten. Damals verschärfte sich die politischen Spannungen zwischen der DDR und China, was dazu führte, daß sich der Schwerpunkt der Übersetzungsarbeit allmählich verlagerte. Bei der Auswahl legte man zuerst viel Aufmerksamkeit auf den inhaltlichen Aspekt. Die Werke, in denen das tragische Schicksal der kleinen Leute, die Tugenden der Volksmassen, die entscheidende Rolle der Weltbevölkerung in der geschichtlichen Entwicklung sowie die dunklen Seiten des Feudalismus und Kapitalismus thematisiert werden, entsprachen dem ideologischen Diskurs und erfüllten trefflich die gebotene erzieherische Funktion, deswegen wurden z.B. Heinrich Manns *Gretchen* (übersetzt von Jin Ni, Nr. 1 & 2/1962), Franz Grillparzers *Der arme Spielmann* (übersetzt von Fu Huaici, Nr. 12/1962), Conrad Ferdinand Meyers *Plautus im Nonnenkloster* (übersetzt von Yang Wuneng, Nr. 2/1963) und Theodor Storms *Ein grünes Blatt* (übersetzt von Yang Wuneng, Nr. 3/1964) übersetzt. Darüber hinaus wurde der politische Standpunkt der Autoren besonders hervorgehoben. Heinrich Mann wurde als „antifaschistischer Soldat und aufrichtiger Humanist“¹⁰ bezeichnet, und sein Bruder Thomas Mann fand wegen seines aktiven politischen Engagements große Anerkennung in China.¹¹

⁸ Vgl. Friedrich Engels, übersetzt von Zhang Peifen, Zu Georg Weerth. In: Übersetzung Nr. 8/1956, S. 140f.

⁹ In Nr. 8/1956 wurde Georg Weerth verehrt. Während der Kulturrevolution war Georg Weerth der einzige deutsche Schriftsteller, der überhaupt noch übersetzt wurde. Vgl. auch Zhang Yushu, Ein Jahrhundert Rezeption der deutschen Literatur in China, Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 127 (2002), S. 88.

¹⁰ Vgl. Nachwort zu Gretchen. In: Weltliteratur Nr. 1-2/1962, S. 150.

¹¹ Thomas Mann wurde als „Verkündiger von geschichtlichen Urteilen“ und „Bote der glänzenden Zukunft“ bezeichnet. Vgl. Ling Yi, Zu Thomas Mann und sein Buddenbrooks. In: Weltliteratur Nr. 5/1961, S. 111. Auch vgl. Lion Feuchtwanger, Thomas Mann. In: Übersetzung Nr. 9/1956, S. 97.

Die Übersetzung von Stefan Zweig und Heinrich Böll ist vor allem darauf zurückzuführen, daß sie von der sowjetischen Literaturkritik begrüßt und anerkannt wurden.¹² Dementsprechend wurde deren Texte meistens aus dem Russischen ins Chinesische übersetzt. Außerdem wurde der inhaltliche Aspekt ihrer Werke - wie bei anderen Texten auch - nachdrücklich herausgestrichen. Die Texte handeln vorerst davon, daß einfache Leute in der kapitalistischen Gesellschaft hart ums Überleben kämpfen müssen und trotzdem immer wieder von Schicksalsschlägen getroffen werden, wodurch die Schattenseiten des Kapitalismus ans Licht gebracht werden.

3.2 1977 bis 1984: Fortbestehen der Auswahlkriterien der 60er Jahre und schrittweise Vermittlung der modernen Literatur¹³

In den intern zirkulierenden Heften wurden vorzugsweise Georg Weerth, Stefan Zweig, Heinrich Böll, Thomas Mann und G.E. Lessing übersetzt, die bereits vor der Kulturrevolution in China bekannt waren und deren Werke als „volkstümlich“, „revolutionär“ und „kritisch“ galten. Das zeigt, daß man nach der Kulturrevolution nicht ganz ohne Bedenken war. Um ein eventuelles politisches Risiko zu vermeiden, blieb man vorerst bei den Auswahlkriterien aus den 50er und 60er Jahren.

Selbst nach dem offiziellen Wiedererscheinen wurden in erster Linie Autoren wie Friedrich Dürrenmatt, Heinrich Heine, Lion Feuchtwanger, Anna Seghers, Stefan Heym, Johann Wolfgang von Goethe, Theodor Storm u.a. übersetzt, die sich bereits in China einen Namen gemacht hatten und daher dem Übersetzer keine Probleme bereiten würden. Gleichzeitig erhielten aber immer mehr sogenannte „moderne“ Autoren die Erlaubnis, in China vorgestellt zu werden. Darunter waren Franz Kafka, Siegfried Lenz, Günter Grass, Ingeborg Bachmann, Max Frisch und Elias Canetti. Am Beispiel Franz Kafka wird nun erläutert, welche strategischen Mittel zur Einführung von solchen literarischen Werken in der damaligen Zeit verwendet wurden.

Im Vorwort zur *Verwandlung* rechtfertigte der Übersetzer Li Wenjun die Übersetzung mit der Erkennungsfunktion des Werks, daß man nämlich an dieser Erzählung die wesentlichen Probleme der kapitalistischen Gesellschaft - die allgemeine Verfremdung, Vereinsamung und das begleitende

¹² Maxim Gorki bezeichnet Stefan Zweig als „wahren Künstler“ (Nr. 9/1957) , und Heinrich Böll gilt als „hochintelligent“ und verdient daher eine positive Aufnahme in sozialistischen Ländern (Nr. 4/1956).

¹³ Der Begriff „Moderne Literatur“ wurde nach der Kulturrevolution sehr häufig in China verwendet und umfasste alle literarischen Strömungen, die nicht mit dem Realismus zu vereinbaren waren, z.B. Symbolismus, Expressionismus, das Absurde Theater, Impressionismus, Surrealismus, Futurismus, Abstraktionismus, der magische Realismus u.a.. Obwohl dieser Sammelbegriff heutzutage sehr umstritten ist, wird er angesichts seiner besonderen Bedeutung in den 70er und 80er Jahren in dieser Arbeit noch verwendet.

Unglücksgefühl der Menschheit - erkennen könne.¹⁴ Dazu kommt, daß er Franz Kafka anderen Klassikern wie Dante Alighieri, William Shakespeare und Johann Wolfgang von Goethe gleichstellte, indem er den englisch-amerikanischen Dichter Wystan Hugh Auden zitierte. Trotz des Legitimierungsverfahrens galt Franz Kafka immerhin als dekadenter Schriftsteller: „Da Franz Kafka die Welt sehr pessimistisch sah, konnte er die Welt nicht vollständig und vollkommen abbilden.“¹⁵ Diese Beurteilung läßt sich ebenso bei anderen übersetzten Schriftstellern feststellen. In der Regel wurde im Vorwort oder in der Kurzbiographie der kritische wirklichkeitsnahe Aspekt des Werks betont,¹⁶ und die modernen literarischen Schaffungsmethoden wurden vermeintlich dem Realismus oder Romantizismus zugeordnet.¹⁷ Sollte ein Werk diese Rahmenbedingungen nicht erfüllen, wurde es teilweise kritisiert, damit der ästhetische Geschmack des Übersetzers, der nicht mit dem Leitgedanken übereinstimmte, verborgen bleiben konnte.¹⁸

Die oben kurz skizzierten Übersetzungsstrategien ermöglichten die schrittweise Verbreitung der modernen Literatur. Obwohl es noch ziemlich umstritten war, herrschte im chinesischen akademischen Kreis Einigkeit: Man dürfe die moderne Literatur nicht blindlings nachahmen, aber auch nicht völlig ablehnen. Man müsse diese untersuchen, um den Horizont zu erweitern.¹⁹ Vor diesem Hintergrund wurde der modernen deutschen Literatur in der *Weltliteratur* auch mehr Platz eingeräumt.

3.3 1985 bis 1989: Neue Phase der Vermittlung der deutschsprachigen Literatur

Wie oben dargestellt, mussten die Übersetzungen in den ersten Jahren nach der Kulturrevolution dem Legitimitätsanspruch gerecht werden. Der realitätsnahe Aspekt wurde bewußt unterstrichen, während die Ästhetik mehr oder weniger vernachlässigt wurde. Erst ab Mitte der 80er Jahre verlor diese verdeckte Norm Schritt für Schritt ihre regulierende Funktion. In Bezug auf die deutsche Literatur kann man ihre Spur noch an der Auszugsübersetzung von Christa Wolfs *Kassandra* (übersetzt von Bao Zhixing, Nr. 1/1985) erkennen. Im Vorwort interpretierte der Übersetzer den im Jahr 1983 erschienenen

¹⁴ Vgl. Li Wenjun, Vorwort zu *Verwandlung*. In: *Weltliteratur* Nr. 1/1979, S.191f..

¹⁵ Vgl. Ebenda.

¹⁶ Vgl. Zha Mingjian, Xie Tianzhen, *Übersetzungsgeschichte ausländischer Literatur im 20. Jahrhundert in China*, Band 2, Wuhan, 2007, S. 768.

¹⁷ Vgl. Yan Feng, *Vermittlung und Strategien. Zur Übersetzung der modernen Literatur in der Neuen Epoche*. In: *Vergleichende Literatur in China*, Nr. 1/1994, S.135.

¹⁸ Vgl. Zha Mingjian, Xie Tianzhen, *Übersetzungsgeschichte ausländischer Literatur im 20. Jahrhundert in China*, Band 2, Wuhan, 2007, S. 769.

¹⁹ Lv Yuan, Vorwort zu *ausgewählten Gedichten aus Österreich*. In: *Weltliteratur* Nr. 6/1981, S.34.

Roman als „antikrieglerisches Beispiel“²⁰ und sah in Christa Wolf eine „ernsthafte, realistische Schriftstellerin, die der Realität ins Gesicht sieht und sich Gedanken über die Zukunft der Menschheit macht“.²¹ Zwar blieb der Maßstab zur Beurteilung von Autor und Werk fast unverändert, aber noch auf derselben Seite wurde ausdrücklich auf aktuelle Erzähltechniken wie die Montagetechnik und Bewußtseinsstrom hingewiesen. Das macht deutlich, daß die Literatur nicht mehr nur aus erzieherischem Grund oder aus politischer Erwägung ausgewählt wurde, sondern der ästhetische Aspekt ebenso allmähliche Beachtung fand.

Danach wurden die Autoren nicht mehr absichtlich mit dem Etikett des Realismus versehen. Die Übersetzung von Günter Grass 1987 kann als Durchbruch betrachtet werden. Zuvor wurde Günter Grass nur vereinzelt übersetzt, da seine politischen Einsichten und sein absurder Schreibstil in den Augen chinesischer Leser immer noch inakzeptabel waren. 1987 nahmen Günter Grass' Novelle *Katz und Maus*, sein Essay, sein Interview, seine Graphiken und zwei Rezensionen über sein Werk in Heft 6 einen breiten Raum ein. Obwohl der Redakteur seinen politischen Meinungen nicht ganz zustimmte, wurde wenig gekürzt oder gestrichen (vgl. *Ein Interview mit Günter Grass*), damit der Leser sich sein eigenes Bild machen konnte.²² Seitdem werden die Werke von Günter Grass in China in größerem Umfang übersetzt.

Darüber hinaus war ein anderes Phänomen zu beobachten: In den 80er Jahren entwickelte sich die Dokumentarliteratur in China in einem gewaltigen Tempo. Das Jahr 1988 wird wegen der großen Anzahl der Publikationen sogar als „Jahr der Dokumentarliteratur“ bezeichnet. In diesem Kontext wurden dokumentarische Reportagen, Dramen, Theater u.a. bevorzugt übersetzt. Günter Wallraff, der bekannte deutsche Enthüllungsjournalist und Schriftsteller, war in China in dieser Phase hochgeachtet. Seine Reportage *Ganz unten* und *Der Aufmacher* wurde jeweils in Nr. 3/1987 und in Nr. 6/1989 veröffentlicht. Dabei wurde der Akzent nachdrücklich auf seine Recherchemethoden gelegt, denn man ging davon aus, daß die chinesischen Schriftsteller viel von diesen Methoden des investigativen Journalismus lernen könnten. In derselben Phase erlebte eine andere literarische Gattung eine Blütezeit - die Biographie. Entsprechend galt sie als ein anderes Schwer-

²⁰ Vgl. Bao Zhixing, Vorwort zu *Kassandra*. In: Weltliteratur Nr. 1/1985, S.24ff.. Siehe auch Zhang Li, Zur Gegenwartsliteratur in der DDR, a.a.O., S. 262.

²¹ Vgl. Ebenda S. 66.

²² Vor der Kulturrevolution wurden die Übersetzungen häufig von ideologisch geprägten Interpretationen begleitet. Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre war dieses Phänomen noch oft zu beobachten. Aber in Heft 1/1987 wurde das Vorhaben für das kommende Jahr so formuliert, daß mehr einflußreiche, aber immer noch umstrittene Autoren vorgestellt würden. Dazu würden noch entsprechende Interviews, Rezensionen und andere literarische Materialien veröffentlicht, damit sich der Leser seine eigene Meinung bilden könne. Daran kann man erkennen, daß sich die Übersetzungsliteratur allmählich von politischen Zwängen befreite.

punktprogramm in der Zeitschrift. In Nr. 2/1986 erschienen ausgewählte (Auto-)Biographien diverser bekannter Autoren, darunter auch Stefan Zweig, der „auf dem Gebiet der Biographien große Leistungen erzielt hat“²³. Daneben ist der biografische Roman *The Passions of the Mind* des amerikanischen Biografen Irving Stone zu erwähnen. In diesem Buch geht es um das Leben von Sigmund Freud, dessen Name nach der Gründung des neuen Chinas fast ein Tabu war. Vor der Kulturrevolution wäre es auch kaum denkbar gewesen, für einen solchen Vertreter des Idealismus eine Biographie zusammenzustellen. In diesem Sinne wurde mit diesem Text eine Wende in Bezug auf Übersetzung und Rezeption von Sigmund Freud eingeleitet.²⁴

3.4 1990 bis 1998: Übersetzungswettbewerb als Vermittlungskanal der Übersetzungsliteratur

Von 1990 bis 1998 veranstaltete die Fachzeitschrift *Weltliteratur* gemeinsam mit dem Goethe-Institut einen Übersetzungswettbewerb, dessen beste Übersetzungen in der *Weltliteratur* veröffentlicht wurden. Dieses war für die Zeitschrift ein bedeutungsvolles Ereignis, denn vorher hatte es noch keine vergleichbaren Veranstaltungen dieser Art in China gegeben. Ebenso ist dies als ein bedeutsames Ereignis in der chinesischen Übersetzungsgeschichte deutschsprachiger Literatur zu werten, da dazu viele Schriftsteller aus dem deutschen Sprachraum zum ersten Mal in China vorgestellt wurden. Aus diesem Grund lohnt eine nähere Betrachtung.

Als Auftaktveranstaltung war eigentlich ein Übersetzungskurs zu Hermann Hesse vorgesehen. Die Qualifikation für die Teilnahme an diesem Kurs erwarb man durch die Teilnahme an einem Übersetzungswettbewerb, der vom 1988 in Beijing eröffneten Goethe-Institut vorgeschlagen und von ihm als Hauptorganisor getragen wurde. Als das erste in China genehmigte ausländische Kulturinstitut beschränkte sich das Goethe-Institut zu Anfang auf das Angebot der Sprachkurse für Deutschlernende wie auf Ausbildungskurse für Lehrkräfte. Durch die Zusammenarbeit mit der *Weltliteratur* wurden Möglichkeiten des interkulturellen Austausches, der eigentlich ein wesentlicher Aufgabenbereich des Goethe-Instituts ist, erschlossen. Eine bedeutende Rolle spielte dabei der erste Institutsleiter, der Sinologe Michael Kahn-Ackermann, der aufgrund eigener Übersetzungstätigkeit der literarischen Übersetzung hohen Wert beimaß. Als Übersetzungstext wurde ein Text von Hermann Hesse ausgewählt, den auch die *Weltliteratur* stützte,

²³ Vgl. Lv Yuan, Vorwort zu Stefan Zweigs poetischen Biographien. In: *Weltliteratur* Nr. 2/1986, S. 61.

²⁴ Nach dem chinesischen Schriftsteller Liu Yanbing sei das die erste Übersetzung über Sigmund Freuds Leben und Leistung in China. Vgl. Liu Yanbing, Zu Büchern über Menschen. Ein paar Gedanken zu ausländischen Biographien in der *Weltliteratur*, a.a.O., S.214.

denn Hermann Hesse sei nicht nur ein weltberühmter Schriftsteller, sondern auch ein internationaler Humanist, der die gegenseitige Ergänzung und Aniegnung der westlichen und östlichen Kultur befürworte.²⁵

Dank der ersten erfolgreichen Kooperation konnte sich die Zusammenarbeit in dieser Form fortsetzen. Die Ankündigung zum Übersetzungswettbewerb zu Herta Müller in Nr. 2/1991 verkündete die Fortsetzung der Veranstaltung, obwohl bis dato noch kein Rahmen für die Zusammenarbeit festgelegt worden war. Die Liste der Preisträger wurde im Oktober desselben Jahres bekanntgegeben, aber die Übersetzungen wurden erst im Januar 1992 veröffentlicht, was dazu führte, daß im Jahr 1991 keine Übersetzung deutschsprachiger Literatur erschien - aus historischer Sicht eine Seltenheit. 1992 wurde dann zum dritten Übersetzungswettbewerb der gesamte Rahmen für dieses kulturelle Austauschprogramm festgelegt.

Insgesamt wurden in diesen neun Jahren acht Übersetzungswettbewerbe ausgetragen, die sich wie ein roter Faden durch die 90er Jahre hindurchzogen. Diese Sonderform der Übersetzungstätigkeit leistete vor allem einen großen Beitrag zum kulturellen Austausch und zum besseren Verständnis zwischen China und den deutschsprachigen Ländern. Zudem sind viele Gegenwartsautoren in diesem Rahmen übersetzt, interpretiert und vermittelt worden. Neben Hermann Hesse, Botho Strauß, Ingeborg Bachmann, Erich Fried, Nelly Sachs, Bertolt Brecht, Günter Eich sind auch Herta Müller, Ulla Berkèwitz, Monika Maron, Jurek Becker, Guntram Vesper, Günter Kunert u.a. übersetzt worden, die damals in China noch fast unbekannt waren.²⁶ Wenn man jetzt in China beispielsweise über Herta Müller spricht, freut man sich, daß die Übersetzungen in den 90er Jahren den Anfang der Rezeption in China bilden. Schließlich förderte der Übersetzungswettbewerb den Nachwuchs.

Der Wettbewerb weckte bei Deutschlernenden und bei jungen Übersetzern großes Interesse, die durch zum Teil mehrfache Teilnahme ihr Sprachniveau wie auch ihr Übersetzungsfähigkeit erhöhten. Besonders erwähnenswert ist der 3-tägige Übersetzungsworkshop, der als wichtiger Bestandteil der ersten fünf Wettbewerbe durchgeführt wurde. Eingeladen waren deutsche und chinesische Germanisten, Literaturforscher und ausgezeichnete Übersetzer, die dann zusammen über Autor, Thematik, Schreibstil, Sprachschwierigkeiten u.a. diskutierten. Von der ernsthaften Atmosphäre,

²⁵ In der Eröffnungsansprache wies der damalige Chefredakteur Li Wenjun ausdrücklich auf Hermann Hesses Humanismus hin. Vgl. Redaktion, zu Hermann Hesse. In: Weltliteratur Nr. 4/1990, S.118.

²⁶ Beispielsweise räumte Prof. Ma Wentao von der Beijing Universität ein, daß er wenig über Ulla Berkèwitz wisse und erst durch die Arbeit als Kommissionsmitglied ihr Werk lese. Vgl. Mao Wentao, Eine neue Geschichte der Wahlverwandtschaft - zu Ulla Berkèwitzs Erzählung *Hi, Wendy*. In: Weltliteratur Nr. 2/1994, S.133.

den gründlichen Analysen und den offenen Diskussionen konnten die teilnehmenden Übersetzer erheblich profitieren.²⁷

3.5 1999 bis 2013: Vielfältige Übersetzungen deutschsprachiger Literatur

In den 90er Jahren trat die chinesische Gesellschaft in eine neue Entwicklungsphase ein, die durch Stabilität, Offenheit, Toleranz und Pluralismus gekennzeichnet ist. Statt der ideologischen Vereinheitlichung der 50er und 60er Jahre war in dieser Zeit vom „potenziellen pluralistischen Kontext“²⁸ die Rede. Vor dem Hintergrund der Lockerung der politischen Atmosphäre wurde nun mehr Wert auf die eigene literarische Qualität gelegt, die Übersetzungsliteratur erlebte eine Blütezeit.

Die Vielfalt der übersetzten deutschsprachigen Literatur kommt in erster Linie durch die Anzahl der übersetzten Autoren zum Ausdruck. Statistisch gesehen wurden etwa 70 Autoren in dieser Periode übersetzt, von denen Goethe, Rilke, Stefan Zweig, Max Frisch, Christa Wolf, Günter Grass, Paul Celan, Martin Walser, Robert Musil, Thomas Mann, Peter Handke, Herta Müller, Friederike Mayröcker und Friedrich Dürrenmatt bereits in früheren Perioden vorgestellt worden waren, während circa 55 Autoren und deren Werke zum ersten Mal in der Zeitschrift erschienen.

Bei genauer Betrachtung zeigt sich, daß diejenigen Autoren, die wegen eines besonderen Sprachstils, einer einmaligen Erzählkunst oder wegen einer experimentellen Schreibtechnik gerühmt wurden, mehr Aufmerksamkeit erregten und damit einen leichteren Zugang zur chinesischen Leserschaft hatten. Dabei galten der Literaturnobelpreis sowie diverse deutsche Literaturpreise als unerlässliche Richtgröße. Daher ist es keine Überraschung, daß die Nobelpreisträger der Jahre 1999, 2004 und 2009 – Günter Grass, Elfriede Jelinek und Herta Müller – im darauf folgenden Jahr auf dem Titelblatt abgedruckt und dann in einem größeren Umfang vorgestellt wurden. Auch die Verleihung des Georg-Büchner-Preises, des bedeutendsten Literaturpreises im gesamten deutschen Sprachraum, wird in der Rubrik „Berichte aus der ganzen Welt“ verzeichnet, und manche Büchner-Preisträger wie beispielsweise Volker Braun, Friederike Mayröcker und Martin Mosebach sind zum Teil übersetzt worden.

Eine neue Autoren-Generation, die in den 60er und 70er Jahren geboren wurde, hat nicht nur mit einem Schlag die Bühne in der Heimat erobert, sondern dank der Förderung der kulturellen Institutionen auch große Resonanz in der Fremde gefunden. Im Jahr 2006 und 2007 waren zwei Delegationen der neuen Autoren-Generation in China zu Besuch. Eine Reihe von Austauschveranstaltungen wurde organisiert, daneben erschienen in Nr. 6/2006 ausgewählte Werke von Juli Zeh, Judith Hermann, Ingo Schulze,

²⁷ Vgl. diverse Berichte über den Übersetzungswettbewerb in Nr. 1/1992, Nr. 2/1994, Nr. 3/1995 und Nr.5/1998.

²⁸ Vgl. Chen Xiaoming, *Kümmernisse des Erzählens - historische Entzauberung und literarische Reform der Gegenwart*, Beijing, 2002, S. 129.

Ilija Trojanow, Thomas Hettche und Jakob Hein. Unter diesen vorgestellten Autoren erregte eine Schriftstellerin wohl die größte Aufmerksamkeit, nämlich die 1970 in Berlin geborene Judith Hermann. Ihr erstes Buch, der Erzählband *Sommerhaus, später*, wurde von der einheimischen wie auch der chinesischen Kritik positiv aufgenommen. Nach Li Yongping, dem Schlußredakteur der *Weltliteratur*, seien ihre Erzählungen wohl die besten in den letzten Jahren in Deutschland.²⁹ Mit vier Texten, zwei Rezensionen und einem Bericht zählt sie zu den am meisten übersetzten Autoren im neuen Jahrhundert in der Zeitschrift.

Neben der Vermittlung der Gegenwartsautoren aus dem deutschen Sprachraum wurden ebenso Schriftsteller vorgestellt und übersetzt, die für die Literatur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stehen. Autoren wie Rainer Maria Rilke, Stefan Zweig, Thomas Mann und Hermann Hesse erfreuen sich in China nach wie vor großer Beliebtheit, aber auch Georg Trakl, Gottfried Benn, Else Laske-Schüler und anderen Vertretern der avantgardistischen Moderne und des Expressionismus wurde der Weg nach China geebnet. Bezüglich der Übersetzung klassischer Literatur beispielsweise veröffentlichte die *Weltliteratur* zu Ehren von Goethes 250. Geburtstag 17 Sonette, *Der Wanderer* sowie zwei Beiträge über Goethes Dichtkunst, verfasst von Rainer Maria Rilke und Stefan Zweig, was eine geeignete Ergänzung zur bisherigen Goethe-Übersetzung in China darstellt.

4. Zusammenfassung

Von 1953 bis 2013 wurden ungefähr 200 Autoren aus dem deutschen Sprachraum in der Fachzeitschrift *Weltliteratur* übersetzt, von denen moderne Schriftsteller und Gegenwartsautoren die Mehrheit ausmachten, während die Autoren der Klassik und des kritischen Realismus nur begrenzt vermittelt wurden. Unter den Gegenwartsautoren wurden vor der Kulturrevolution vor allem Autoren der ehemaligen DDR übersetzt. Einige revolutionäre und fortschrittliche Autoren wurden ebenso übersetzt, soweit sie dem sozialistisch-literarischen Diskurs entsprachen. In den ersten Jahren nach dem Wiedererscheinen wurden zwar sogenannte realistische Schriftsteller vorgezogen, aber auch Autoren wie Franz Kafka und Günter Grass, die damals in China noch fast unbekannt waren, wurden dem chinesischen Publikum vorgestellt. Im Laufe der Zeit wurden immer mehr Gegenwartsautoren wie Christa Wolf, Günter Wallraff, Botho Strauß, Herta Müller, Peter Handke, Robert Schneider, Judith Hermann und Peter Stamm unter zweierlei Gesichtspunkten, nämlich der Literaturentwicklung in China und aktuellen Entwicklungstendenzen im deutschen Sprachraum, in der *Weltliteratur* publiziert.

²⁹ Vgl. Li Yongping, Wiederbelebung der deutschen Erzählungen. In: *Weltliteratur* Nr. 5/2003, S. 302.

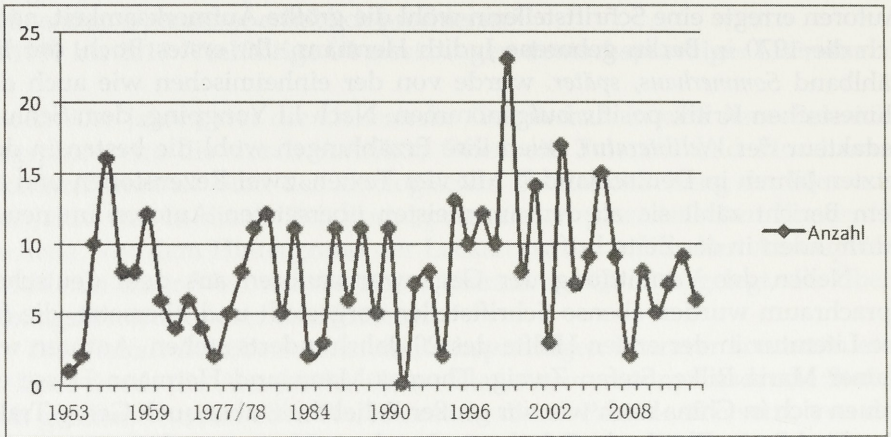


Tabelle 1: Die Anzahl der Übersetzungen deutschsprachiger Literatur in der *Weltliteratur* (1953 - 2013)³⁰

In Tabelle 1 wird die übersetzte deutsche Literatur in der *Weltliteratur* quantitativ erfasst. Betrachtet man die literarische Gattung, wurden in erster Linie Romane wie auch vor allem Erzählungen übersetzt. Darauf folgten Gedichte, Essays, Dramen, Briefe, Biographien, Rezensionen u.a.

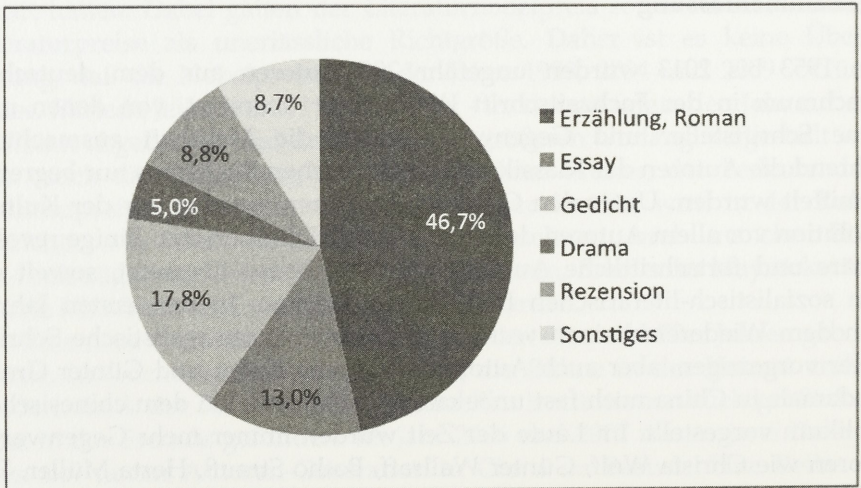


Tabelle 2: Literarische Gattungen der Übersetzungen deutschsprachiger Literatur in *Weltliteratur* (1953 - 2013)³¹

³⁰ Die Tabellen in dieser Arbeit wurde von der Verfasserin anhand der gesammelten Daten aufgestellt.

In Bezug auf thematische Auswahlkriterien kann man schließen, daß von der Staatsgründung bis zum Ausbruch der Kulturrevolution die Texte übersetzt wurden, in denen es um die Idealisierung des sozialistischen Aufbaus und um Kritik am Kapitalismus ging. Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre waren die thematischen Auswahlkriterien nach wie vor gültig. Erst mit der Lockerung der politischen Atmosphäre und Gewährung der akademischen Freiheit wurden solche Werke ausgewählt, die sich mit existenziellen Fragen der Menschheit auseinandersetzen und nach dem Sinn des Lebens fragten.

³¹ Im Zeitraum von 1953 bis 2013 wurden insgesamt 179 deutsche Erzählungen, Novellen und Romane ins Chinesische übersetzt, die ungefähr 47% der Übersetzungen deutschsprachiger Literatur ausmachten. Darauf folgten mit knapp 18% Gedichte. Andere literarische Gattungen wie Essays, Dramen, Tagebücher, Briefe, Interviews wurden auch berücksichtigt und machten etwa 23% aus. Im Vergleich dazu kamen Rezensionen, Interpretationen sowie theoretische Abhandlungen nicht einmal auf 10%.